STUTTGARTER ZEITUNG
Nr. 98 | Freitag, 29. April 2022

Tiere verwesen weiter im Stall

Die verhungerten Tiere von Erligheim sind noch nicht abtransportiert. Die Bergung ist offenbar schwierig.

Von Verena Mayer

Mehr als eine Woche nachdem auf einem Bauernhof in Erligheim (Kreis Ludwigsburg) 17 tote Tiere entdeckt worden sind, befinden die Kadaver noch immer in ihrem Stall. Laut der Tierrechtsorganisation Peta liegen sämtliche Tiere „unverändert in einem Gemisch aus meterhohen Fäkalien, Maden und Leichenwasser“. Peta fordert das Landratsamt auf, die Tiere endlich abzutransportieren – aus Pietätsgründen, vor allem aber aus Gründen des Seuchenschutzes. Die Kadaver seien bevölkert von Fliegen und Maden, zudem sickere Leichenwasser aus dem Gebäude.

Wie das Landratsamt auf Anfrage mitteilt, beginnt die Bergung der Tiere „in Kürze“. Wegen der baulichen Situation sie sich „äußerst schwierig“. In den vergangenen Tagen habe es Gespräche mit verschiedenen Spezialfirmen gegeben, inzwischen sei eine Lösung gefunden worden. Die Tierkörper werden im Auftrag des Zweckverband Neckar-Franken abtransportiert, der für tierische Nebenprodukte zuständig ist. Er betreibt in Hardheim eine Tierkörperbeseitigungsanlage. Eine Seuchengefahr besteht nach Angaben des Landratsamt nicht, da die Tiere nicht an Seuche gestorben sind.

Die toten neun Rinder, fünf Schweine und drei Hühner waren am Mittwoch vergangener Woche von einer Nachbarin der Polizei gemeldet worden. Zwei Tage später machte das Landratsamt den Fall öffentlich. Die Tiere waren verhungert und verdurstet. Der Tierhalter, der den Hof im Nebenerwerb betreibt, habe sich in einer persönlichen Ausnahmesituation befunden, erklärte die Behörde. Sie hat inzwischen ein Tierhaltungsverbot gegen ihn ausgesprochen. Außerdem wird wegen Verstößen gegen das Tierschutzgesetz ermittelt. Der Mann war bislang für eine Stellungnahme nicht erreichbar.

Das Landratsamt, bei dem das Veterinäramt angesiedelt ist, steht in der Kritik, weil es nicht früher reagiert habe. Regelmäßig hatten sich Anwohner unter anderem wegen der schreienden Tiere beschwert. Bei Kontrollen seien zwar hygienische Mängel festgestellt und beanstandet worden. Nichts jedoch habe darauf schließen lassen, dass die Tiere in Lebensgefahr sind, so das Amt auf Nachfrage. Es habe keine Gründe gegeben, die eine Wegnahme der Tiere gerechtfertigt hätten.

Riesiger Andrang bei den Barocken Gartentagen rund ums Schloss

LUDWIGSBURG. *Das Wetter hätte kaum schöner sein können für den Auftakt der Barocken Gartentage am Donnerstag. Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein und ein laues Lüftchen lockten gut 5000 Besucher in die Anlagen rund um das Ludwigsburger Schloss. „Das ist super. Der beste Donnerstag, den wir hatten“, schwärmt Blüba-Chef Volker Kugel. Gelöste Stimmung auch bei Besuchern und Ausstellern. Nach zwei Jahren Pause freuten sich alle, dass endlich wieder zwischen den Pagodenzelten flaniert werden konnte. Pflanzen, Gewürze, Schmuck, Kleidung, Taschen, Keramikarbeiten, Möbel, Holzschuhe… Wer Freude an den schönen Dingen des Lebens hat, kommt bei den Barocken Gartentagen, die noch bis Sonntag gehen, nicht nur auf seine Kosten – er hat im wahrsten Sinn des Wortes die Qual der Wahl. kaz* Foto: Simon Granville

Ex-Daimler-Manager will ins Rathaus

Vom Designer beim Autobauer zum Oberbürgermeister von Vaihingen an der Enz, diesen Schritt wagt Uwe Skrzypek. Warum?

Von Michael Bosch

Ein Job bei Mercedes-Benz, für viele ist das immer noch ein Traum. Für Uwe Skrzypek war es das viele Jahre auch. Beim Autobauer mit dem Stern hatte es der heute 51-Jährige fast ganz nach oben geschafft, trug zuletzt als Betriebsleiter des Designbereichs die Verantwortung für 250 Mitarbeiter – darunter 20 Führungskräfte. Doch das hat er hinter sich gelassen und gekündigt.

Als er 50 wurde, nahm sich der gebürtige Ostwestfale seinen Vater zum Vorbild. Der hatte sich im selben Alter selbstständig gemacht, der Sohn entschied, er wolle Oberbürgermeister von Vaihingen/Enz werden. Damit ist er der zweite Kandidat nach Sven Haumacher, derzeit noch Rathauschef von Notzingen (Kreis Esslingen), der um die Nachfolge des scheidenden OB Gerd Maisch buhlt.

Warum aber gerade Vaihingen/Enz? Schließlich schmeißt Maisch auch deshalb hin und tritt nicht wieder an, weil er die ständigen Anfeindungen und Beleidigungen satt hat. Die Stadt hat es Skrzypek – das z ist stumm – angetan. Als er vor zwei Jahren seine zweite Frau – aus erster Ehe hat er drei (fast) erwachsene Kinder – heiratete, hätten sie gemeinsam „auf einem weißen Blatt“ überlegt, wie und wo sie leben möchten. Ländlich sollte es sein, aber trotzdem mitten in der Stadt. Mitten in Vaihingen fand der Daimler-Manager ein altes Haus, das er renoviert. Momentan konzentriert er sich aber auf seinen Wahlkampf, wohnt deswegen weiterhin in Hemmingen.

> „Es geht mir nicht um den Chefsessel, sondern darum, etwas zu bewegen.“
>
> **Uwe Skrzypek** kandidiert für den Oberbürgermeisterposten in Vaihingen an der Enz.

Vaihingen reizt Skrzypek, die Stadt nach vorne zu bringen, das aus ihr herauszukitzeln, was möglich ist, sieht er bislang nicht erfüllt. In der Stadt müsse man auch wieder zu einer größeren Einigkeit finden. Nachhaltigkeit, Lebensqualität und Identität sind die Schlagworte, die er – ganz Manager – prägen will. Unterstützt wird er bei seiner Kandidatur von den Grünen.

„Ich höre immer wieder: ‚Vaihingen hat Potenzial‘. Das ist doch nur eine rhetorische Beschreibung von Versäumnissen.“ Es gehe ihm nicht um den „Chefsessel“, sondern darum, „etwas in Bewegung zu setzen“. Die große Kreisstadt – ein Zusammenschluss aus insgesamt neun Ortsteilen mit rund 30000 Einwohnern – brauche jetzt „keinen Verwaltungsbeamten der klassischen Schule, sondern einen umsetzungsstarken Macher.“ Einen wie ihn.

Dieses Narrativ zu bedienen, damit hat der gelernte Modellbauer kein Problem. Einen Lebenslauf wie seinen können nur wenige vorweisen. Das Fahrzeugbaustudium hat er in Hamburg, München und Los Angeles, für Designer ein Mekka, absolviert. Dass jemand bei Audi, BMW und eben zuletzt 22 Jahre bei Daimler, und damit bei den drei Platzhirschen der Branche gearbeitet hat, ist ungewöhnlich. Kommunalpolitische Erfahrung hat er in Mönsheim (Enzkreis) als Gemeinderat gesammelt, hat dort auch eine Schäfereigemeinschaft gegründet, in Karlsruhe war er eine Zeit lang ehrenamtlicher Richter. Zudem ist der begeisterte Radfahrer auch auf Verbandsebene aktiv. Er hat die BMX-Union, einen Zusammenschluss von 14 Vereinen, gegründet, mit dem die Bahn in Stuttgart-Münster realisiert werden konnte.

Hat viel vor mit Vaihingen/Enz: Uwe Skrzypek (51) tritt im Juli zur Oberbürgermeisterwahl an. Dafür hat er seinen Job bei Mercedes-Benz geschmissen. Foto: Simon Granville

Allein die Tatsache, dass er zwar seinen Traumberuf gefunden habe, die 16 Jahre bis zur Rente ihm aber noch reichlich lange vorkamen und er deshalb umsattelt – die ganze Wahrheit ist das nicht. Dazu gehört auch, dass sich Skrzypek bei Mercedes nicht mehr so gut aufgehoben fühlte, wie er es zu Beginn seiner Karriere tat. „Auf meinen Wahlplakaten steht nicht umsonst: bewusst leben.“ Mehr möchte er dazu eigentlich nicht sagen. Zwischen den Zeilen schwingt aber mit, dass der Autonarr, der er immer noch ist, das in der Branche übliche Höher, Schneller, Weiter nicht mehr mitgehen wollte.

Politisch will er den Vaihingern vorab keine Versprechungen machen, das sei in diesen Zeiten schwer. Im Wahlkampf möchte er seinen potenziellen Wählern zeigen, wer er ist, wie er tickt. Ob das fruchtet, zeigt sich am 3. Juli, dann wird gewählt.

Und wenn der Kandidat Uwe Skrzypek dann doch nicht ins Rathaus einzieht? „Dann bewerbe ich mich europaweit auf einen neuen Job.“ Das Kapitel Vaihingen/Enz könnte dann auch relativ schnell wieder zu Ende sein. Flexibilität gehört eben auch zu einem guten Manager dazu.

16-Jähriger sitzt in U-Haft

Nach der Messerstecherei an Karfreitag in Steinheim hat die Polizei einen Verdächtigen festgenommen.

Von Christian Kempf

Ein brutaler Angriff auf einen Jugendlichen auf der Freifläche hinter der Riedhalle hat am Karfreitag für großes Entsetzen in Steinheim gesorgt. Die Polizei hatte am frühen Abend dieses 15. Aprils mitgeteilt, dass der 15-Jährige um die Mittagszeit vermutlich aus einer größeren Personengruppe heraus mit einem Messer angegriffen und dabei schwer verletzt worden sei. Seitdem ermittelt die Kripo wegen versuchter Tötung, die Fahndung war allerdings erfolglos geblieben. Am Dienstagmorgen, 26. April, ist es der Polizei aber gelungen, in Plochingen einen 16-Jährigen vorläufig festzunehmen, der im Verdacht steht, dem 15-Jährigen die Stichverletzung zugefügt zu haben.

Zeugenhinweise hatten die Ermittler auf die Spur des jungen Mannes gebracht, der bereits polizeibekannt ist. Der Jugendliche wurde am Dienstag einem Haftrichter am Amtsgericht Heilbronn vorgeführt, der den von der Staatsanwaltschaft Heilbronn beantragten Haftbefehl wegen Verdachts des versuchten Totschlags in Vollzug setzte.

Nicht erhärtet habe sich indessen die anfängliche Annahme, dass das Opfer von einer größeren Gruppe angegangen worden sei, sagt Yvonne Schächtele, Pressesprecherin des Polizeipräsidiums Ludwigsburg. Der Personenkreis sei deutlich kleiner gewesen, als es erste Erkenntnisse nahegelegt hätten. Die Ermittlungen hierzu liefen aber ebenso weiter wie die zu den Hintergründen der Tat.

Bereits klar ist indes für die Polizei, dass der 16-jährige Verdächtige „jemand ist, der sich häufiger in Steinheim und Umgebung aufgehalten hat“, erläutert Schächtele. In Plochingen, wo nun die Handschellen geklickt haben, sei er zwar offiziell gemeldet, aber nicht ständig anzutreffen.

Der Krauthof wird zur Unterkunft für Geflüchtete

Die Zahl der Ukrainer, die in die Barockstadt kommen, lässt zwar etwas nach. Dennoch braucht es Wohnraum.

Von Karin Götz

Lange Zeit galt der Krauthof in Hoheneck als Treffpunkt für Rechtsgesinnte. 2016 war er Schauplatz heftiger Auseinandersetzungen: Reichsbürger hielten dort Seminare ab, der rechte Flügel der AfD traf sich zur Strategiebesprechung, linke Gruppen demonstrierten. Die Ironie des Schicksals: Ausgerechnet im ehemaligen Treffpunkt rechter Gruppen werden jetzt Geflüchtete vorübergehend Unterschlupf finden. 45 Zimmer stehen ihnen zur Verfügung, bis zu 90 Menschen werden dort also Platz finden.

Vergangenes Jahr machten Hotel und Restaurant dicht. Eigentümer Peter Kraut verkaufte das Traditionsrestaurant mit angeschlossenem Hotel an die Firma Regio-Bau mit Sitz in Bietigheim-Bissingen. Das Unternehmen möchte auf dem rund 4500 Quadratmeter großen Areal Wohnraum schaffen. Jetzt hat das Unternehmen aber erst einmal mit der Stadt einen Mietvertrag geschlossen. Bis 21. März 2023 hat die Kommune die Zimmer angemietet.

Bis Dienstag haben sich 557 Geflüchtete in Ludwigsburg angemeldet. Über fehlende Nachfrage können sich die Mitarbeiter im Service Center Ukraine nicht beklagen. Etwa 70 Beratungen führe man durch pro Tag, informierte die Erste Bürgermeisterin, Renate Schmetz, am Mittwoch im Ludwigsburger Gemeinderat. Anfangs seien es täglich etwa 100 gewesen, doch der Bedarf sei immer noch groß. Gleichwohl deckt sich die zurückgehende Zahl mit einer leicht sinkenden Anmeldequote in der Stadt.

> Die Stadt Ludwigsburg hat die 45 Zimmer von der Firma Regio-Bau angemietet. Der Vertrag läuft bis 21. März 2023.

Nach wie vor ist die weitaus größte Zahl von ihnen privat untergekommen. 127 Geflüchtete leben aktuell in Hotels. „Wir müssen aber nach und nach schauen, wie wir das mit den Hotels machen“, so Schmetz. Schließlich handele es sich dabei lediglich um Übergangslösungen. Bei der Friedrich-von-Keller-Schule hatte die Stadt geprüft, in den Interimsklassencontainern Geflüchtete unterzubringen. Die Container eignen sich aber nicht für eine Wohnsituation, informierte Renate Schmetz. Zudem fehlen Sanitärcontainer. Aus diesem Grund wurde der Standort wieder verworfen.

Gleichwohl habe man bislang das strategische Ziel, keine Hallen belegen zu müssen, erreicht, betonte Schmetz. Auch wegen der Bereitschaft vieler, Menschen bei sich aufzunehmen oder Wohnraum zur Verfügung zu stellen. „Wir bekommen immer noch Angebote.“ Allerdings habe die Kommune auch „unlautere“ Mietangebote erhalten, die man selbstredend abgelehnt habe und auch künftig ablehnen werde.